

Handout Predigt Mt 9,35-38 “Erntezeit!”

Matthäus fasst hier zusammen, was er in den Kapiteln zuvor berichtet hat. Nämlich, dass Jesus nicht in Kapernaum blieb. Sich dort auch kein Haus als Zentrum für seine Anhängerschaft mietete. Und nicht wartete, bis die Menschen zu ihm kamen. Sondern er durchzog die Dörfer und Städte Galiläas. Er besuchte ihre Synagogen. Die Orte, an denen sie nach Gott suchten. Wo sie beteten. Wo sie nach Wegweisung für ihr Leben fragten und doch so oft leer ausgingen. Dort lehrte er und verkündigte ihnen, dass das Reich Gottes ihnen gerade nahegekommen ist. Es fällt auf, dass bei Jesus verkündigen und heilen immer zusammengehören, denn das Evangelium will nicht nur den Kopf ansprechen, sondern den ganzen Menschen. Es zielt nicht nur auf ein Verstehen, sondern auf ein verändertes und geheiltes Leben. Es vermittelt nicht nur das Wissen: „*Gott ist gut!*“, sondern lässt Gottes Güte erfahrbar werden. Verkündigen und heilen! Wort und Tat! Beides gehört untrennbar zusammen.

„Als er aber die Volksmenge sah, empfand er Mitleid mit ihnen, weil sie erschöpft und vernachlässigt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Was Jesus hier sah, nahm er nicht nur zur Kenntnis, sondern auf sein Herz: *„Er empfand Mitleid mit ihnen.“* Oder wie es in der Lutherübersetzung heißt: *„Es jammerte ihn.“* Wörtlich: *„Es drehten sich ihm die Eingeweide herum“.*

Jesus sah die einzelnen Menschen in ihren alltäglichen Kämpfen. Was sind deine Kämpfe?

Herausforderungen, vor denen du kapitulierst? Sorgen, die dich niederdrücken? Enttäuschungen, die sich in deinem Herzen auftürmen? Kleine Siege, an die du deine ganze Hoffnung hängst? Schwächen, an denen du leidest? Beziehungen, die dich bereichern oder belasten?

Jesus sah sein Volk als Ganzes. Ihre Suche nach Geborgenheit, Erfüllung, Frieden – letztlich nach der Nähe des Vaters. Ihre Suche nach Orientierung, Hilfe und Halt in einer krisengeschüttelten Zeit. Ihre Suche nach Leitung und Klarheit, weil viele menschenerdachte Wege sich letztlich als Holzwege entpuppten. Hilflos wie Schafe ohne einen Hirten. Ermattet und über das Land zerstreut. Niemand, der nach ihnen fragt oder sie sucht (Hes 34).

Wie nehmen wir die Menschen wahr, denen wir täglich begegnen? Die wir vielleicht grüßen und dennoch nicht mit Namen kennen? Wollen wir überhaupt mehr von ihnen wissen?

„*Als Jesus aber die Volksmenge sah, jammerte es ihn.*“ Dieses Wort meint mehr als Emotionen, Mitleid oder Betroffenheit. Es beinhaltet zugleich die Entschlossenheit, in Notsituationen hineinzugehen und sie zu verändern. In seinen Gleichnissen benutzt Jesus oft dieses Wort: Als der barmherzige Samariter „*den sah, der unter die Räuber gefallen war, jammerte es ihn.*“ (Lk 10,32) Im Gleichnis vom verlorenen Sohn: Als der Vater seinen Sohn in der Ferne sah, „*jammerte es ihn.*“ (Lk 15,20). – Im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht „*jammerte es den Herrn und er erließ dem Knecht seine ganze Schuld.*“ (Mt 18,27).

„*Als Jesus aber die Volksmenge sah, jammerte es ihn.*“ Und er verkündigte ihnen das Evangelium. Er heilte ihre Krankheiten und Gebrechen. Er führte sie in die Freiheit. Und „*sprach zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß!*“ In großer Unsicherheit, Krise und Not sagt Jesus: „*Die Ernte ist groß!*“ In Ps 46,2 heißt es: „*Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer, der sich in Nöten leicht finden lässt.*“ Weil er dort mit seinem ganzen Erbarmen gegenwärtig ist. Sollten wir als Gemeinde in dieser krisengeschüttelten Zeit unsere Denkrichtung, Blickrichtung ändern? Weg von uns? Und uns stattdessen hinwenden zu einer angstbesetzten, hoffnungslosen und verzweifelten Welt? Das ist es, was der Heilige Geist weltweit gerade stark betont.

Und noch einmal sieht Jesus genau hin: „*Die Ernte ist groß, aber es sind wenige Arbeiter.*“ Warum ist das so? Und warum bewegt uns das ehrlicherweise so wenig?

❶. Lasse ich vielleicht Jesu Worte nicht an mich heran, weil ich mich in meinem Leben so gut eingerichtet habe? Wenn es dir so geht: Kannst du dir vorstellen, dass Jesus noch weit mehr für dich bereithält?

❷. Reiche ich vielleicht Jesu Worte einfach an andere weiter, weil ich meine, sie betreffen mich nicht? Versuch es: Öffne dein Herz für einen Menschen, knüpfe Kontakt zu ihm und sei gespannt, was Jesus daraus macht.

❸. Fühle ich mich vielleicht schlicht überfordert? „*Die Ernte ist groß!*“ Wenn du so empfindest, erinnere dich: Alle Welt zu Jüngern Jesu zu machen, ist der Auftrag seiner Gemeinde. Deiner ist es, einen zum Jünger zu machen. Just one!

❹. Wehre ich mich vielleicht gegen Jesu Wort, weil ich mit mir Wunden herumtrage, die noch nicht verheilt sind? Wenn es dir so ergeht: Wisse, es muss nicht so bleiben. Jesus kann Wunden heilen!

❺. Bleibe ich vielleicht so zurückhaltend, weil sich „Ernte“ für mich nach unheimlich viel Arbeit anhört? Aber – erinnere dich - Erntezeit ist Zeit der Freude!

„*Die Ernte ist groß, aber es sind wenige Arbeiter.*“ Was folgt für Jesus nun daraus? „Jetzt macht euch ans Werk. Lasst euch rufen und packt endlich an“? Nein! Sondern: „*Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende!*“

Betest du dafür?

Was ist dir die Ernte wert?